

Angehörigenarbeit in den ambulant betreuten Wohngemeinschaften

Im Vergleich zu stationären Pflegeeinrichtungen sind ambulante Pflegedienste weit stärker auf ein gutes Verhältnis zu den Angehörigen angewiesen. Die Ehepartner und Kinder der dementen Menschen sind oftmals mehr als nur Besucher, da sie in einer Wohngemeinschaft in die Betreuung aktiv eingebunden werden können. Die engen sozialen Bindungen sollten bei der Angehörigenarbeit berücksichtigt werden.

Die Angehörigen der WG-BewohnerInnen werden als wichtige Partner bei der Umsetzung der Betreuung von Menschen mit einer Demenz betrachtet. Dies beinhaltet, dass ihnen vielfältige Möglichkeiten der Mitsprache und Mitwirkung geboten werden.

Angehörige von Menschen die an einer Demenz leiden, sind in dreifacher Weise betroffen. Einmal durch die emotionale Bindung zu den Familienmitgliedern und zum anderen durch die Verantwortung für die Betroffenen und damit verbunden auch durch die Aufgaben, die sie in der Wohngemeinschaft mit tragen und mit gestalten. Zum dritten haben sie eine „anwaltschaftliche“ Funktion, denn sie agieren stellvertretend für ihren Angehörigen und vertreten deren Bedürfnisse. Für die Menschen mit einer Demenz sind sie häufig deshalb so wichtig, weil sie ihnen vertraut sind und in der noch verbliebenen Erinnerungsfähigkeit einen Anker darstellen können.

Im Rahmen unserer biographiegestützten Arbeiten können Angehörige den MitarbeiterInnen des Teams wichtige Hinweise geben, die die Betreuung und Pflege erleichtern, indem sie über Vorlieben, Abneigungen, Gewohnheiten und andere relevante Daten aus dem Leben des WG-Bewohners Auskunft geben.

Angehörige, die auch nach dem Einzug ihres Familienmitgliedes in der WG aktiv Betreuungsaufgaben übernehmen und fortführen möchten, werden nicht als Konkurrenten in der Betreuung betrachtet, sondern als Partner, mit denen gleichberechtigt kommuniziert und Absprachen getroffen werden.

Angehörige befanden sich oft schon eine längere Zeit vor dem Einzug in eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz in einer langwierigen Entscheidungsphase, die es zu bewältigen galt. Aufgrund der dementiellen Erkrankung mußten die Angehörigen erkennen, dass es ohne ständige Betreuung nicht mehr weitergehen kann (oft zeigten sich bei den Betroffenen Verwahrlosungstendenzen oder Weglauftendenzen). Dadurch wuchs der Druck, eine neue Lösung der 24-Stunden-Betreuung zu finden. Nicht selten ging dem Einzug in die Wohngemeinschaft eine Zwischenstation, wie das Krankenhaus, Kurzzeitpflege oder Verhinderungspflege voraus. In dieser Phase mußte die künftige Versorgungsform neu überdacht werden, weil eine Rückkehr in die bisherige Wohnung nicht mehr als sinnvoll angesehen wurde.

Die Lage für die Angehörigen war in der Zeit vor dem Einzug in die WG sehr angespannt. In den meisten Fällen mußten sie aus räumlicher Distanz beobachten, dass ihre Familienmitglieder keine optimale Unterstützung in ihrer Lebensführung in der eigenen Wohnung erhalten konnten. Die Belastung der Angehörigen nicht vor Ort zu sein und doch ständig mit dem Gedanken leben müssen, dass etwas passieren kann, war sehr groß.

Für die ambulant betreute Wohngemeinschaft entschieden sich die Angehörigen bzw. gesetzlichen Betreuer aufgrund des Konzeptes.

Als wichtigste Argumente wurden genannt:

- **In der Wohngemeinschaft lebt nur eine kleine überschaubare Gruppe mit der selben Erkrankung in einer familienähnlichen Struktur zusammen (in der Regel 7-10 Betroffene)**
- **In der Wohngemeinschaft ist eine gute rund um die Uhr Betreuung durch ausreichende und qualifizierte MitarbeiterInnen gesichert**
- **Die Menschen bekommen einen eigenen Mietvertrag als Hauptmieter, wie vorher auch**
- **Die pflegebedürftigen Menschen bringen ihre eigenen Möbel mit und möblieren ihr eigenes Zimmer und die gemeinsamen Räume**
- **Die Menschen können dort wohnen bleiben bis sie sterben**
- **Es gibt keinen starren Tagesablauf, wir orientieren uns an den bisherigen Lebensgewohnheiten**
- **Die Aktivitäten werden auf die Interessen der betreuten Menschen abgestimmt**
- **Die Menschen werden ihren Fähigkeiten gemäß betreut (personenzentrierter Ansatz)**
- **Die Angehörigen bekommen einen Haustürschlüssel für die Wohngemeinschaft und sind jederzeit willkommen**
- **Die Mitwirkung von Angehörigen ist gerne erwünscht**
- **Die pflegebedürftigen Menschen können ihre Tiere nach Absprache mitbringen**

Die Bereitschaft der Angehörigen, sich am Leben in der Wohngemeinschaft zu beteiligen, ist sehr unterschiedlich. Es gibt Angehörige, die gerne bereit sind, sich zu engagieren, aber es gibt auch Angehörige, die nur wenig Engagement zeigen können, da sie aufgrund ihrer Berufstätigkeit oder Kindererziehung zeitlich eingeschränkt sind. Oft gibt es Unterschiede zwischen dem Engagement der gesetzlichen Betreuer und der Angehörigen. Ein persönliches Engagement durch gesetzliche Betreuer ist meistens nicht zu erwarten. Deshalb ist es aus unserer Sicht gut, wenn in einer WG eine gute Mischung zwischen Angehörigen und Betreuern besteht. Wichtig ist, dass jeder Angehörige selbst über die Intensität des Engagements in der WG entscheidet.

Die Angehörigentreffen

Ein wichtiges Instrument im Rahmen der Angehörigenarbeit ist das Angehörigentreffen. Diese Treffen finden auf Wunsch der Angehörigen alle 3 Monate statt und bieten einen Rahmen, wo sich die Angehörigen und die gesetzlich bestellten Betreuer untereinander kennen lernen und austauschen können. Hier gibt es Gelegenheit, über das Leben in der Wohngemeinschaft zu sprechen und wichtige Informationen zur WG zu erhalten. Auch alltagspraktische Fragen zum WG-Leben werden diskutiert und gemeinschaftlich entschieden z. B. über neue Anschaffungen oder Feierlichkeiten, Ausflüge etc. Bei uns haben sich alle Angehörigen der WG`s dazu entschieden, dass alle BewohnerInnen einmal monatlich an einem Tanznachmittag speziell für Menschen mit einer Demenz teilnehmen. Diese Veranstaltung wird von der Alzheimer Gesellschaft durchgeführt und ist bei den Betroffenen, Angehörigen und Mitarbeitern sehr beliebt. Weiterhin werden die Angehörigen über neue Organisationsstrukturen, Personalsituation, Aktivitäten in der WG und über die Haushaltsabrechnung regelmäßig informiert. Sollte überschüssiges Haushaltsgeld vorhanden sein, wird zusammen entschieden, ob es als Rücklage einbehalten wird oder für bestimmte Anschaffungen zur Verfügung steht.

Zusätzlich zu den Angehörigentreffen bieten wir zusammen mit dem BeSiZ (Berliner Service- und Informations Zentrum für Angehörige) regelmäßig Informationsveranstaltungen zu relevanten Themen, wie z. B. Krankheitsbilder, Medikamente im Alter, Unterhaltsverpflichtung von Angehörigen etc. an.

Ziele unserer Angehörigenarbeit

- **Wir wollen die Angehörigen möglichst früh und umfassend einbeziehen**
- **Wir streben ein offenes und entspanntes Verhältnis zu den Angehörigen an**
- **Wir wollen die pflegerischen Fachkompetenz und das Selbstbewußtsein der Angehörigen stärken**
- **Wir wollen die Kommunikation zwischen Angehörigen und unseren MitarbeiterInnen fördern. Wichtig ist dies auch um relevante Informationen über den dementen Menschen zu sammeln, die für eine optimale Betreuung entscheidend sind**
- **Angehörige werden bei der Anamnese und den regelmäßigen Pflegevisiten beteiligt, wenn sie einverstanden sind**
- **Wir wollen Möglichkeiten unserer Pflege und Betreuung transparent machen. Wir informieren daher Angehörige über alle Entwicklungen und Veränderungen in unserem Pflegedienst**
- **Wir wollen das gegenseitige Verständnis zwischen Mitarbeitern und Angehörigen fördern. Beide Seiten sollen für die jeweils anderen Erwartungen und Bedürfnisse sensibilisiert werden. Mögliche Konflikte sollen rechtzeitig von beiden Seiten angesprochen werden, so lassen sich Konflikte und Mißverständnisse bereits im Vorfeld vermeiden.**
- **Jeder Angehörige soll seinen Ansprechpartner (bei uns eine Koordinierungsmitarbeiterin pro WG) kennen**
- **Jeder Angehörige kennt unser Beschwerdemanagement**



Nachbereitung der Angehörigenarbeit

Alle Angebote an die Angehörigen sowie ggf. die Art und Weise der Zusammenarbeit werden schriftlich dokumentiert

Sollte es im Kontakt mit Angehörigen zu Spannungen kommen, wird die Pflegedienstleitung und die Sozialarbeiterin umgehend informiert

Wir überprüfen regelmäßig den Erfolg unserer Angehörigenarbeit im Rahmen von Qualitätszirkeln

Wir überprüfen regelmäßig die Kundenzufriedenheit durch eine entsprechende Befragung anhand von entwickelten Fragebögen

Der Beschwerdeerfassungsbogen, den jeder Angehörige kennt, wird im Qualitätszirkel ausgewertet

Schlußbemerkungen

Unsere Erfahrung während der Arbeit mit Angehörigen ist, dass sie viel Zeit in Anspruch nimmt und nicht nebenbei läuft. Die Angehörigenarbeit findet nicht nur zu fest vereinbarten Terminen statt, sondern vor allem auch tagtäglich in der WG. Hier werden die MitarbeiterInnen von den Angehörigen angesprochen und hier wird die Angehörigenarbeit täglich gelebt.